

# Feine Klänge zum Spiel der Wellen

Eva Kastner und Sabine Schmid begeistern mit Thumsee-Open-Air



**Trotz der frühen Morgenstunde** erschien ein großes Publikum und war begeistert. – Fotos: Mergenthal



**Musizierten am Steg im Thumseebad:** Eva Kastner (Harfe) und Sabine Schmid (Hackbrett)

**Bad Reichenhall.** Der See flimmert im Morgenlicht. Die ersten Schwimmer ziehen ihre ruhigen Bahnen. Das feine Schlagen der Wellen und das Rauschen der Blätter der Bäume begleiten die zarten Hackbrett- und Harfenklänge von Sabine Schmid und Eva Kastner. Zum zweiten Mal veranstalteten die beiden Reichenhaller Musikerinnen ein musikalisches „Morgenerwachen“ am Steg im Thumseebad. Etwa 100 begeisterte Zuhörer waren gekommen.

„Ein Konzert am frühen Morgen am Thumsee ist schon eine besondere Art, einen Tag anzufangen“, sagte Reichenhalls Kulturreferentin Monika Tauber-Spring in ihrer Begrüßung und nannte die Initiative des Duos „eine großartige Idee und ein Geschenk für uns alle“. Nicht nur in ihrer Musik, sondern auch in ihrem Outfit in Rosa- und Weißtönen verbreiteten die Künstlerinnen morgendliche Frische.

Mit alpenländischen Volksweisen von Tobi Reiser – dem „Schlafata Landler“ – stimmten die Harfenistin und die Hackbrettspielerin ihre Zuhörer ein. Auf Decken, Bänken oder in Liegestühlen lauschten diese verzückt der Musik. Manche schlossen dabei ihre Augen. Schlicht begann der berühmte Kanon von Pachelbel und entfaltete in fein perlenden Klangkaskaden seine immer komplexeren, dichteren Strukturen. Klas-

sisch mutete das Stück „Nightingale“ von Deborah Henson-Conant an, eine Hommage auf die Nachtigall, die perfekt in diese Naturidylle passte.

Traditionelle irische Weisen fehlten ebenso wenig wie Melodien aus „Der König der Löwen“, ein argentinischer Tango oder der Ohrwurm „El condor pasa“. Hier griff Eva Kastner ebenso wie bei ihrem Solostück „Villavicencio“ von Alfredo Rolando Ortiz auf eine kleinere Harfe aus Paraguay zurück. Zwischendrin gab sie Anekdoten zum Besten und verriet, wie sie in der Pubertät nach einem „cooleren“ Stil, die Harfe zu spielen, jenseits von Volksmusik und Klassik, suchte. Sie wurde bei der österreichischen Harfenistin Monika Stadler fündig und fuhr extra nach Wien, um von ihr zu lernen. Eva Kastner gab am Thumsee das von Stadler arrangierte jazzige Stück „St. Thomas“ von Sonny Rollins zum Besten.

Weil sie eines Tages Zweifel bekam, ob man mit einer Harfe wirklich automatisch in den Himmel kommt, hat Eva Kastner, wie sie schmunzelnd erzählte, auch Stücke gesucht, die sich notfalls für die „untere Etage“ (die Hölle) eignen. Archaisch-wild war ihr Vortrag des mit einem bluesig-schrägen Akkord endende Stück „Danger zone“ von Deborah Henson-Conant.

Zu zweit trugen die Musikerinnen das temperamentvolle irische Stück „Devils dream“ vor.

Leichtigkeit strahlte das solistische auf der Harfe gelebte Andante Allegro von Georg Friedrich Händel aus. Virtuoso und voller Spielfreude loteten die beiden Musikerinnen alle Klangfacetten auf ihren Instrumenten aus. Sabine Schmid unterstützte die Gesamtwirkung durch einen fein ausgetüftelten Wechsel von nachklingenden Akkorden und per Dämpfmechanik knackig gestoppten Klängen ihres „Salzburger Hackbretts“ aus der Werkstatt von Alfred Pichlmaier.

Nach 15 wunderschönen Titeln, darunter die zum Glück nicht zum stabil bleibenden Wetter passende Polka „Salzburger Schnürlregen“ von Tobi Reiser“, gab es zum Abschluss einen fetzigen Czardas von Vittorio Monti und „Pink Panther“ von Henry Mancini, wofür sich das Duo eigens die pinkfarbenen Schuhe besorgt hatte. „Ich fand das ganz witzig“, zeigte sich Angelika Grießer aus Bad Reichenhall, die mit Tochter Jule (7) da war, danach beeindruckt. „Sehr gelungen“, fand das Reichenhaller Paar Thomas und Ruth Wagner. „Die Kombination aus Natur und Musik, der Wind in den Bäumen, das Schlagen der Wellen – das ist einmal eine ganz andere Atmosphäre für sowas.“ – vm